Gummersbacher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

Bezugspreis: Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Zeitung Gummersbach. Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Anzeigenpreis: Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluß der Anzeigen-Annahme für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Nümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Marienberghausen — Halver i. W.

Nr. 88 | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm. | **Donnerstag, den 16. April** | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | **1914.**

Der russische Boykott gegen die deutsche Industrie.

B. Gs. Petersburg, 11. April.

Es ist ein seltsames Zusammentreffen, daß gerade gegenwärtig, da in Deutschland die Wissenschaft und die praktischen Berufszweige sich mehr denn je mit dem Studium Rußlands beschäftigen und dabei zu häufig in den Erbsehler fallen, das Fremde zu überschätzen, die politischen Beziehungen beider Länder schlechter sind, denn seit langem. Bisher wurde eigentlich immer nur in der Presse gelärmt; man lannte und kennt die Blätter, die ihren Lesern zum Morgenkaffee den Beweis ihrer antideutschen Gesinnung geben müssen. Daran war man gewöhnt. Auch daß die sehr junge und unbedeutende Witzliteratur sich mit Vorliebe der deutschen Nachbarn annimmt, verargt ihr niemand, wenn sie es nicht zu plump und geschmacklos macht.

In jüngster Zeit tritt aber der Kampf gegen das Deutschtum aus dem Bereich des Abstrakten auf das Gebiet des Konkreten über. Politische Animosität und wirtschaftliche Zukunftssorgen sind dabei die treibenden Momente, und die Tätigkeit beschränkt sich nicht auf einzelne Lebens- und Gesellschaftskreise; auf den verschiedensten Gebieten äußert sich die Verstimmung gegen den westlichen Nachbarn. Solange sie indessen auf unverantwortliche Kreise beschränkt bleibt, kann sie unbequem sein, für Einzelne oder ganze Interessenkreise unangenehme Folgen haben, aber ihr Wirkungskreis bleibt doch umschrieben. Ganz anders ist es, wenn die Gesellschaft hinter sich die Regierung fühlt oder diese gar selbst aus ihrer gewöhnlichen, eben durch ihre Stellung geforderten Reserve heraustritt.

Dieser Augenblick ist augenscheinlich in den deutsch-russischen Beziehungen eingetreten. Gegen Deutschland gerichtete Beschlüsse wirtschaftlicher Kongresse, die durch die Vorbereitungen zu den Handelsverträgen nervös geworden sind, bringen die Anschauung der Vertreter ausgedehnter Gebiete des Reiches zum Ausdruck, sind aber ohne Einwirkung der Regierung zustandegekommen, also eine Privatsache. Daß die Versammlungen slavischer Gesellschaften und Organisationen jede Gelegenheit zu Ausfällen gegen die Deutschen benutzen, ist selbstverständlich. Bedenklicher war schon die Verfügung der Verwaltung der Putilowwerke, durch die die Anstellung deutscher Untertanen, die bisher gerade in den technischen Stellen zahlreich vertreten waren, verboten wurde.

Das größte Aufsehen macht das Verbot einiger Ministerien zur Vergebung von Aufträgen nach Deutschland. Damit tritt die Regierung ungeschminkt in die Reihe der antideutschen Kämpfer. Natürlich sind die entsprechenden Verfügungen für die Veröffentlichung kaum bestimmt gewesen, aber allmählich wurden sie ein offenes Geheimnis, das nun den Weg in die Zeitungen des In- und Auslandes gefunden hat. Würde es sich um eine Maßnahme handeln, deren Zweck es ist, die eigene am Anfang der Entwickelung stehende Industrie zu schützen, dann ließe sich gegen solche Verfügungen nichts einwenden; sie müßten sich aber logischer Weise auf die Industrie des ganzen Auslandes in gleicher Weise beziehen. Eine solche Emanzipation vom Auslande ist aber nicht beabsichtigt, da sie praktisch ohne ernsten Schaden für Rußland selbst gar nicht durchzuführen wäre, denn Rußland kann sich industriell noch lange nicht auf sich selbst stellen. Darin liegt aber der Schwerpunkt der Verfügungen, daß sie sich ausschließlich gegen Deutschland richten. Oesterreich ist als Land für Bestellungen längst ausgeschieden. Diese Einseitigkeit gibt solcher Maßnahme ihre politische Bedeutung. Ueberall darf bestellt werden, nur nicht bei westlichen Nachbarn. Die werden einfach in B. V. erklärt.

Gegen sie richtet sich der Zorn der Ministerien, die die besten Abnehmer der Großindustrie sind; es sind die Ressorts des Krieges, der Eisenbahnen und der Marine. In großem Umfange sind sie stets Kunden der deutschen Industrie gewesen. Das soll jetzt aufhören, selbst dann, wenn anderer Länder Lieferanten die Ware teurer verkaufen. Nur nicht deutsch! Das ist die Losung. Die deutsche Industrie, der die Handelsmaximen russischer Behörden bekannt sind, wird sich durch die Drohung nicht sonderlich schrecken lassen. Konsequenz ist nicht die stärkste Seite des Ostslaven. Immerhin kann sich der Boykott für die deutsche Industrie fühlbar machen. In politischer Beziehung ist er aber ein Beweis für die herrschende Stimmung. Die antideutsche Stimmung hat sogar den Gedanken aufkommen lassen, eine Annäherung an die Polen zu suchen und ihren Wünschen in einigen lokalen Gesetzen entgegenzukommen. Diese Stimmung war es auch, die der glatten Annahme der großen Heeresvorlage zu Gute kam.

Vom Tage.

Gummersbach, 16. April.

Das Schicksal des Fideikommißgesetzes.

Die 20. Kommission des Herrenhauses hat die Beratung des Fideikommißgesetzes nach zehnwöchentlicher Beratung kurz vor Ostern endgültig abgeschlossen. Die Kommission hat den Regierungsentwurf vollständig umgestaltet und die Regierung hat sich mit diesen Aenderungen einverstanden erklärt. Von einer Veröffentlichung der Beschlüsse hat man vorläufig noch Abstand genommen. Die Kommission will Ende April erst den Bericht über ihre Verhandlungen feststellen, um mit den Beschlüssen auch die ausführlichen Motive bekanntgeben zu können, damit in der Oeffentlichkeit keine falschen Schlüsse gezogen werden.

Das Prinzenpaar Heinrich auf der Heimreise.

Pring Heinrich von Preußen unternahm, wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, am Dienstag vormittag eine Automobilfahrt am Strande und eine Fahrt mit der Schwebebahn nach dem Zuckerhut. Zum Frühstück sah er den Präsidenten Hermes da Fonseca an Bord bei sich. Die Abreise erfolgte um 5 Uhr.

Das große Reinemachen im Zentrum

wird erfolgreich fortgesetzt. Sogar in Trier, dem Sitze des Bischofs Korum, haben die „Kölner" den vollen Sieg über die „Berliner" davongetragen. Eine stark besuchte Zentrumsversammlung nahm nach Reden der Abg. Marx (Düsseldorf) und Dr. Bell (Essen) einstimmig eine Resolution an, in der die Richtlinien des Zentrumsreichsausschusses vorbehaltlos angenommen und alle in dieser Frage anders Gesinnten als außerhalb der Zentrumspartei stehend bezeichnet werden.

Um die freie Aerztewahl.

Zwischen der Aerztegesellschaft des Schweidnitzer Bezirks und der Eisenbahndirektion Breslau brach infolge von Anstellung von zwei eigenen Bahnärzten für den Schweidnitzer Bezirk durch die Eisenbahndirektion ein Konflikt aus. Für die Eisenbahnerkrankenkasse bedeutet die Anstellung die Aufkündigung der freien Aerztewahl. Als Antwort hierauf beschlossen laut Voss. Ztg. die Aerzte des Schweidnitzer Bezirks den Eisenbahnbeamten und Bahnkassenmitgliedern sowie deren Angehörigen keine ärztliche Hilfe mehr angedeihen zu lassen, abgesehen von dringenden Fällen.

Der Bund der technisch-industriellen Beamten

hielt in den Ostertagen in Berlin seinen 12. Bundestag ab. Im Jahresbericht wurde ein Rückgang der wirtschaftlichen Konjunktur festgestellt. — Zur Frage der Organisation der Werkmeister wurde beschlossen, die Werbearbeit mehr als bisher auf die Werkmeister auszudehnen. — Die Anschauung der Versammlung kam schließlich in einer längeren Entschließung zum Ausdruck. Darin heißt es: „Der 12. Bundestag erblickt in der staatlichen Sozialreform die unerläßliche Korrektur der durch die moderne wirtschaftliche Entwickelung verursachten sozialen Schäden. Der Bundestag erhebt daher entschieden Einspruch gegen die Versuche einzelner Vertreter der Wissenschaft und des scharfmacherischen Unternehmertums, der deutschen Sozialpolitik unerwünschte Folgen hinsichtlich ihrer Wirkung auf die allgemeine Volksmoral anzudichten und damit ihre Fortführung zu hintertreiben. Vor allem aber protestiert der Bundestag auf das lebhafteste dagegen, daß auch nach Ansicht der Reichsregierung unsere sozialpolitische Gesetzgebungsarbeit an einem gewissen Abschluß angelangt sein soll. Er stellt demgegenüber fest, daß abgesehen von sonstigen großen Aufgaben bis heute noch nichts zur Einlösung der Versprechungen getan wurde, die den technischen Angestellten bereits vor acht Jahren gegeben wurden, so daß diese noch heute unter Rechtsverhältnissen leiden, die dem Bedürfnis unserer modernen wirtschaftlichen Zustände in keiner Weise mehr gerecht werden." In weiteren Resolutionen wurde jede Art von Konkurrenzklausel verworfen und den Mitgliedern der Anschluß an politische Parteien dringend empfohlen.

Der Lahnkanal-Verein

hielt in Niederlahnstein seine ordentliche Hauptversammlung ab. Der Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Dahlem-Oberlahnstein teilte mit, daß dem preußischen Landtag im übernächsten Jahre eine Vorlage über die Kanalisierung der Lahn zugehen werde. Im übrigen wurden geschäftliche Angelegenheiten erledigt.

Eisenbahnerstreik.

Menschenwert, von dem wir abhängig sind, hat etwas Naturhaftes. Wir können es weder entbehren, noch bändigen, noch uns ihm entziehen; es regiert uns mit der blinden Wucht des Elementarischen.

In Italien rüsten die Eisenbahner zum Streik. Bringt nicht schon der Gedanke an einen solchen Vorgang das Uebermenschlich-Unmenschliche unserer technischen Abhängigkeiten herauf? Diese mechanischen „Diener" (zu denen, als Maschinen, die sie sind, auch die menschlichen Organisationen gehören) lassen uns ihr Herrentum selbst dann fühlen, wenn sie untadelhaft arbeiten. Jeder kennt die ohnmächtige Wut, mit der man einen knapp versäumten Zug abfahren sieht. . . Keine Menschenmacht (eines Einzelnen) kann ihn aufhalten. — Nur die Hände am Griff der Maschine können es.

Hände ohne ungewöhnliche Kraft, dennoch belastet mit ungeheuerlicher Verantwortung. Wir haben Kräfte geschaffen, weit über uns selbst hinaus; und sie Menschen anvertraut, die in der Lage sind, spielend den Hebel zu bewegen. Wie, wenn sies willkürlich tun? Oder um Zwecken zu dienen, die der Sache fremd sind? Die Verkehrsmittel eines großen Staats werden stillgelegt: weil ein Beamtensyndikat mit der Bezahlung unzufrieden ist.

Daß dies geschehen kann, nicht, warum es geschieht: ist das unheimliche. Die italienischen Eisenbahner sind schlecht bezahlt; aber die Summe von 95 Millionen Lire, in der Hauptsache auf 120 000 Menschen zu verteilen, zeigt jedem, der rechnen kann, die Unerfüllbarkeit ihrer Forderungen. Die italienische Eisenbahnverwaltung ist mehrmals kleiner als die preußisch-hessische. Was würde man bei uns zu einer plötzlichen Mehrforderung von 300 bis 400 Millionen sagen? Dennoch: auch die Syndikatsmitglieder sind mitgeführt von dem gleichen Schwung einer Maschine, sind Getriebene. Organisation steht gegen Organisation; es geht um den Staat. Kein Wohlwollen für Berufsgruppen, die um ihr wirtschaftliches Dasein kämpfen, kann uns wünschen machen, daß die Staaten von ihren eigenen Organen überwältigt werden. Jeder Sieg, der auf solche Weise erfochten wird, träfe zuletzt die Sieger.

Zum englischen Flottenprogramm.

Der Minister für Landesverteidigung hat, wie aus Melbourne gemeldet wird, der Meinung Ausdruck gegeben, daß die Rede Churchills über das Flottenprogramm, die er im März vor dem Unterhause gehalten hat, in Wirklichkeit ein Aufgeben des Flottenprogramms der Reichskonferenz vom Jahre 1909, besonders was die Dominien betreffe, bedeute. Er erklärte, Australien sei entschlossen, die Politik weiter zu verfolgen, welche es auf den Rat der britischen Regierung vor fünf Jahren eingeschlagen. — Aus Meldungen, die Daily-Telegraph und Morning-Post aus Sidney erhalten haben, geht hervor, daß Millen im Namen der Bundesregierung die bedeutsame und scharfe Gegenerklärung zu Churchills Ausführungen abgegeben hat, in der er ausspricht, daß das englisch-japanische Bündnis keinen Grund biete, das Flottenprogramm aufzugeben, da das Bündnis nur auf wenige Jahre abgeschlossen sei, und fordert,

---

Bet oft zu Gott, so wirst du Glauben halten,
Dich prüfen und das Böse scheun,
In Lieb' und Eifer nicht erkalten
Und gern zum Guten weise sein. Gellert.

Im Dunkel.

Roman von Reinhold Ortmann.

24 (Nachdruck verboten.)

In demselben eleganten Straßenkostüm, in dem Hubert von Lexow vor ungefähr zwei Stunden von seinem Fenster aus die schöne Rothaarige gesehen, trat Fräulein Lucia ins Zimmer. Oder vielmehr: sie stürmte herein; denn es war unmöglich, sich ein leidenschaftlicheres Ungestüm vorzustellen, als es in den Bewegungen wie in dem Mienenspiel des jungen Mädchens zum Ausdruck kam. Ohne ein Wort zu sprechen, riß sie die langen Hutnadeln aus ihrem Haar und warf der bestürzt dreinschauenden Negerin, die ihr auf dem Fuße gefolgt war, den Hut wie das Straßenjäckchen förmlich zu.

„Da — und da! — Bring das hinaus — und laß dich nicht wieder blicken, bevor ich nach dir klingle!"

Die Kleine, die aus mancher trüben Erfahrung wissen mochte, daß es gefährlich sei, im Handbereich ihrer Herrin zu verweilen, wenn sie sich in solcher Laune befand, hatte es eilig genug, dem erhaltenen Befehl Folge zu leisten. Die Tür des Boudoirs hatte sich noch kaum hinter ihr geschlossen, als Lucia mit geballten Fäusten auf den stumm und regungslos dastehenden Besucher zustürzte.

„Du bist ein Lügner und ein Verräter!" zischte sie ihn an. „Du hast mich schmachvoll mißbraucht und betrogen."

Ihre Augen hatten eine seltsam grünliche Färbung angenommen und sie schienen zu phosphoreszieren wie die einer Katze. Ein Maler hätte sich wahrlich kein prächtigeres Modell für eine schöne Furie wünschen können, als Lucia Rosalba es in diesem Augenblick abgegeben hätte.

Ettore Dalbelli aber ließ sich durch die nichts weniger als liebevolle Begrüßung nicht aus der Fassung bringen. In seiner Lieblingspose, mit über der Brust verschränkten Armen, stand er vor der Aufgeregten und blickte ihr fest in die schillernden Augen.

„Von wem hast du diese sonderbare Neuigkeit?" fragte er kalt. „Von deiner Schwester Giovanna?"

„Ja, von ihr. Sie wollte nicht, daß ich noch länger das ahnungslose Opfer deiner Schändlichkeit sei. Und darum hat sie mir alles gesagt, was sie von ihrem Manne wußte."

„Eine nette Gesellschaft — ihr alle miteinander! — Aber möchtest du mir nicht wiederholen, was sie dir erzählte?"

„O, du weißt es recht gut, und du sollst dir keine Hoffnung darauf machen, mich abermals zu beschwatzen! Ich werde dir nichts mehr glauben — nichts — nichts. Aber ich schwöre dir, daß Dich das Spiel gereuen soll, dich und die andere!"

„Sprich keinen Unsinn, Lucia! Hier ist so wenig von einem an dir verübten Betrug die Rede, als irgendein anderes Weib in Frage kommt. Alles, was ich dir über die Beweggründe meines Handelns gesagt habe, war die lautere Wahrheit."

Schrill und schneidend lachte die Italienerin auf. —

„Die Wahrheit! — Aus deinem Munde! — Wie konnte ich nur so töricht sein zu glauben, daß ich das einzige lebende Wesen sein würde, das du nicht belogst! Die Wahrheit! — Als wenn es dir je auf eine Lüge oder einen Meineid angekommen wäre, sobald es sich darum handelte, deine Zwecke zu erreichen!"

Ettore Dalbelli mußte zu Zeiten über ein erstaunliches Maß von Selbstbeherrschung verfügen, denn auch dieser schweren Beschimpfung gegenüber blieb er äußerlich vollkommen ruhig.

„Möglich, daß es sich so verhält," gab er gelassen zu. „Aber in diesem Fall hat es eben für die Erreichung meiner Zwecke keiner Lüge bedurft. Und wenn du mich des Gegenteils anklagst, kann ich doch wohl verlangen, daß du deine Anklage auch begründest."

Dicht vor ihm stehend und ihn mit ihren unheimlichen, dämonischen Augen fast durchbohrend, stieß sie in gedämpften Lauten hervor:

„Du wolltest diesen Deutschen aus dem Wege räumen, weil es dir darum zu tun war, dich seines Weibes zu bemächtigen! Leugne es, wenn du wirklich den Mut dazu hast!"

„Gewiß leugne ich es. Deine schwarze Dienerin kann mir nicht gleichgültiger sein als die Frau, von der du da sprichst."

„Ah, das ist — das ist eine unerhörte Dreistigkeit! Du willst mich also glauben machen, Luigi Tosti hätte sich die Sache lediglich aus den Fingern gesogen?"

„Dein Schwager hat eine sehr lebhafte Phantasie, mein Kind! Und ich bin nicht verantwortlich für das, was er sich aus allerlei abenteuerlichen Vermutungen zusammenreimt."

Für einen Moment schien seine unerschütterliche Kaltblütigkeit sie wirklich zu verwirren, aber im nächsten Augenblick schon hatten Zweifel und eifersüchtiges Mißtrauen doch wieder die Oberhand gewonnen. Sie schüttelte den Kopf und ihre schön geschwungenen Brauen zogen sich nur noch drohender zusammen.

„Nein, mit solchen Redensarten wirst du mich nicht betören. Und ich könnte mich peitschen wegen meiner eigenen Dummheit und Leichtgläubigkeit. Als wenn ich dich nicht längst hätte kennen müssen! Nur um dich für einen erlittenen Schimpf an ihm zu rächen, würdest du nimmermehr einen für uns alle so gefährlichen Plan zum Verderben dieses Deutschen geschmiedet haben. Solche Wagnisse sind deine Art immer nur dann, wenn ein Weib dabei im Spiele ist."

„Dein Scharfsinn und deine Menschenkenntnis sind bewunderungswürdig," spottete er unbeirrt. „Und wenn es dir Vergnügen macht, will ich gern bestätigen, daß du in einem gewissen Sinne recht hast. Ein Weib ist bei der Sache insofern im Spiel gewesen, als es die Veranlassung war für die tödliche Beleidigung, die Dr. Arnold Brüning mir angetan. Er glaubte, einen Grund zur Eifersucht zu haben, weil ich aus Langeweile dem dummen Ding ein wenig den Hof gemacht hatte, und — —"

„Ah!" fuhr sie auf. „Du gibst also zu, daß du dich um sie bemüht hast?"

„Ich habe mich um sie bemüht, wie man gelegentlich Verlangen trägt nach einer Flasche Wein oder einer anderen Augenblickszerstreuung. In dieser Hinsicht, denke ich, wären wir übereingekommen, einander freie Hand zu lassen, meine liebe Lucia!"

„Ich habe dir noch niemals die Treue gebrochen, seitdem du mir geschworen hast, mich zu lieben."

„Aber du wirst nicht in Abrede stellen wollen, daß du doch hier und da ein wenig mit anderen Männern geflirtet hast?"

Sie schürzte verächtlich die Oberlippe.

„Bah! — Höchstens, um sie zum besten zu haben. Mein Herz hat von diesen Tändeleien nie etwas gewußt."

„Und woher nimmst du die Gewißheit, daß es in meinem Fall anders gewesen sei? Wenn du die Frau dieses Doktors kennen würdest, wärest du sicherlich nie auf die Idee gekommen, daß ich mir im Ernst etwas aus ihr machen könnte. Und ich versichere dich, daß es zwischen ihr und mir nie zu einer Vertraulichkeit gekommen ist, die nicht vor den Augen aller Welt hätte vor sich gehen können."

„Und dennoch wäre dieser Doktor eifersüchtig genug auf dich gewesen, um sich tätlich an dir zu vergreifen?"

„Bin ich verantwortlich für seine Narrheit? Darf man bei einem Verliebten vom Schlage dieses deutschen Idealisten überhaupt nach vernünftigen Gründen für seine Handlungen fragen?"

„Wenn es eine Narrheit war, so hatte er auch nicht verdient, sie gleich mit seinem Leben zu bezahlen."

„Du würdest es also ganz in der Ordnung finden, daß ich mir ungestraft den schwersten Schimpf zufügen lasse, der einem Manne von einem anderen angetan werden kann?"

Sie sah zu ihm auf, und das Kraftvolle, Imponierende seiner Erscheinung, die brutale Mannhaftigkeit seiner Gestalt und seiner scharfgeschnittenen Züge begannen trotz des Zornes, der noch immer in ihr glühte, aufs neue ihre Wirkung zu üben.

„Nein," sagte sie. „Ich würde es gut und natürlich gefunden haben, wenn du ihn auf der Stelle getötet hättest. Aber es war nicht ritterlich, dich dazu eines Weibes und eines feigen, hinterlistigen Helfershelfers zu bedienen."

„Hätte deine Schwester nicht alles verdorben, so wäre weder für dich noch für Luigi Tosti irgendeine Gefahr bei der Sache gewesen. Mich aber hätte der Dolchstoß oder der Schuß, der meine besudelte Ehre rächte, unfehlbar ins Gefängnis gebracht. Wäre das wirklich nach deinen Wünschen gewesen, meine liebe, kleine Lucia?"

„Ich habe dir durch meine Willfährigkeit bewiesen, daß es nicht nach meinen Wünschen gewesen wäre. Und indem ich für dich getan habe, was unter hunderttausend Frauen nicht eine tun würde, habe ich dir aufs neue bewiesen, wie grenzenlos meine Liebe ist. Ich bin bereit gewesen, mich für dich zu opfern; aber ich werde mich nimmermehr irgendeiner Nebenbuhlerin opfern lassen. Bei allen Heiligen, Ettore — das Weib soll nicht leben, das dich mir entreißen könnte."

daß bald eine neue Reichskonferenz abgehalten werde.

Die Politik der Anleihe.

Die Franzosen haben ein glänzendes Geschäft gemacht, so brillant, daß die demnächst zu veröffentlichenden Abkommen zwischen Deutschland einerseits, der Türkei, Frankreich und England andererseits schon ganz eklatante Ueberraschungen bringen müssen, wenn das Gefühl nicht herrschen soll, daß die französische Diplomatie und Finanz einen starken Triumph über die deutsche Konkurrenz davonträgt.

Frankreich legt bei einem Zinsfuß von 5 Prozent und einem Uebernahmekurs der Anleihe von 85 Prozent sein Geld gegen eine Verzinsung von 7 Prozent an. Dieser an Wucher streifenden Verzinsung steht ein das enorme Zinsopfer rechtfertigendes Risiko nicht gegenüber. Denn das Gold soll nicht nur in erster Linie und in bedeutendem Umfange zur Erschließung Kleinasiens und damit zur Sicherung des Zinsendienstes verwandt werden, es wandert auch zum großen Teile sofort wieder in die Taschen der französischen Unternehmer zurück, während die türkische Zinsenpflicht bleibt.

Frankreich, mit ihm und durch seine Vermittlung Rußland erhalten die Kontrolle über ein gewaltiges Eisenbahnnetz, das nicht nur ungeahnte wirtschaftliche Entwickelungsmöglichkeiten einschließt, sondern auch strategisch von größter Bedeutung zu werden verspricht. Dieses Netz wird Rußlands begehrte Einflußsphäre, Armenien und Nordanatolien sowie das ganze Küstengebiet des Schwarzen Meeres bedecken, es wird eine von jedem anderen Einfluß freie Bahnverbindung von Rußlands persischer Zone bis vor die Paläste und Minarets Konstantinopels herstellen. Den in Transkaukasien massierten russischen Bataillonen wird der Weg zum goldenen Horne daher in Zukunft außerordentlich erleichtert werden.

So riesig in jeder Richtung der wirtschaftliche Erfolg der Transaktion sich darstellt, so wird er doch noch übertroffen durch den politischen. Das Frankreich in Zukunft die absolut vorherrschende Stellung in der Türkei einnehmen werde, bezweifelt Niemand draußen, das gibt der „Tanin", das maßgebende Blatt des herrschenden Jungtürkentums unumwunden zu. Dasselbe Blatt umschreibt aber die politische Wirkung in euphemistischer Weise, die Türkei begrüße das Abkommen als den „ersten Schritt zur Entente mit allen Mächten."

Entkleidet man diesen Gedanken der rednerischen Ranken, dann lautet er: Die Türkei tritt in den Konzern der Triple-Entente ein. Das ist des Pudels Kern, das ist die nackte Tatsache, mit der sich auch die Optimisten abfinden müssen, die im Islam und seinem Chalifate einen Rotanker der Dreibundspolitik vermuteten. Diese Ankerkette ist in Paris mit goldener Feile gesprengt worden und Dschawids Hand steuert das Schiff mit der Halbmondflagge in den französisch-russischen Port.

Die jungtürkische Regierung war in einer Notlage. Sie brauchte Geld, bitternötig; unbarmherzig kreiste der Pleitegeier über dem von drei Kriegen in vier Jahren ausgesogenen Volkskörper. Die deutsche Tasche hat nun kein Gold für ausländische politische Zwecke. Wir brüsten uns, weil unser wachsender Nationalreichtum die wirtschaftlichen Krisen zu überwinden und die Opfer der gewaltigen Rüstungen zu tragen vermag. Aber wenn es sich darum handelt, in ein Geschäft Kapital zu investieren, das über die wichtigsten wirtschaftlichen und politischen Probleme der kommenden Generation entscheidet, dann sind wir nicht am Markte.

Wer verfügt eigentlich über das deutsche Kapital? Ist es die „Deutsche Bank"? die aus dem wirtschaftlichen und politischen Abfall der Türkei ihr Bagdadgeschäft in Sicherheit bringt? Läßt die Reichsregierung sich dieses wirkungsvollste Werkzeug moderner Staatskunst von einer übermächtigen Finanz aus der Hand winden, ein Werkzeug, mit dem Frankreich in so meisterhafter Weise und mit so geringem Risiko zu operieren versteht?! Frankreich, dessen Einkommen, dessen Kapital seit Jahren bereits hinter dem Deutschlands weit zurücksteht?! Wie klein nimmt sich neben dieser großzügigen Finanzpolitik Frankreichs der deutsche Drillversuch am goldenen Horne mit all den Quängeleien über Kommandoführung Titel und Rang aus?? Für wen, in wessen Interesse arbeiten jetzt noch tüchtige deutsche Offiziere in türkischen Kasernen, die wir daheim besser gebrauchen können?! Wenn der französisch-russische Eisenbahnpolyp, der sich jetzt anschickt, die kleinasiatische Türkei mitsamt der Bagdadbahn in seinen Fangarmen zu erdrücken, sein Werk vollendet haben wird, dann wird die Schuld am Zusammenbruch Deutschland zugemessen werden, dessen Reformer es nicht verstanden, aus dem Häuflein anatolischer Bataillone eine Truppe zu bilden, die der russischen Uebermacht gewachsen ist.

Unsere Türkenpolitik leidet an verhängnisvoller Inkonsequenz. Im Balkankriege ließen wir die aufstrebenden christlichen Völker den morschen europäischen Leib des Türken zerschlagen — und das war gut so. Das tat Herr von Kiderlen — der vollen Erkenntnis, daß dem Islam keine Lebenskraft mehr innewohnt. Nie hätte er den Fehler begangen, wieder auf die türkische Seite zu fallen. Dann kompromittierten wir uns aber gleichwohl durch die mit so vielem Pomp inszenierte Militärmission und die Kräftigung und Konsolidierung der kleinasiatischen Türkei lautete die Parole. Nun sollte diese Renaissance ins Werk gesetzt werden, da verlangten wir, weil uns angeblich das erforderliche Betriebskapital fehlte, weil tatsächlich der Grundfehler jeder türkenfreundlichen Politik, die natürlich daraus sprießende Gegnerschaft Rußlands uns das Geschäft zu riskant erscheinen ließ.

Zeitungsschau.

Der Konkurs des Warenhauses W. Wertheim G. m. b. H. gibt dem „Plutus" Veranlassung, auf die Riesenverluste des sogen. Fürstentrustes, des Fürsten Max Egon zu Fürstenberg und Fürsten Christian Kraft zu Hohenlohe-Oehringen (deren Bank die Hauptgeberin der Wertheimschen Häuser war) einzugehen, wie sie sich jetzt gemäß dem mit der Deutschen Bank getroffenen Abkommen berechnen lassen.

Man darf nicht vergessen, daß das Vermögen beider Fürsten mit rund 220 bis 250 Millionen nicht zu hoch geschätzt war. Hofmann (der Geschäftsführer des Fürstentrustes) hat von den 250 Millionen im besten Falle 50 Millionen übrig gelassen. Denn der Fürst zu Fürstenberg besitzt ein wesentlich freies Vermögen überhaupt nicht mehr und der Fürst Hohenlohe behält ein Vermögen, dessen genauer Wert sich überhaupt zurzeit garnicht berechnen läßt. Die pièce de résistance dieser beaux restes dürfte der Besitz des Fürsten an Hohenloheaktien bilden. Und davon, ob diese Aktien dereinst ungefähr zum jetzigen Kurse realisiert werden, oder ob es ihm gelingen wird, die Aktien durchzuhalten, und sie einmal zu dem zweifellos erheblich höheren inneren Werte abzustoßen, scheint es mir abzuhängen, ob 30 oder 50 Millionen übrig bleiben werden. Aber dieses Vermögen ist nicht frei. Alles, was der Fürst besitzt, ist direkt oder indirekt der Deutschen Bank verpfändet, die zurzeit etwas über 70 Millionen darauf geborgt hat. Dazu kommen reichlich 30 Millionen sonstige Schulden und Bürgschaften des Fürsten. Diese 100 Millionenschuld des Fürsten wird sich durch Zinsen und Vorschüsse noch weiter erhöhen, während man den augenblicklichen Wert der dieser Schuld gegenüberstehenden Aktiven auf höchstens 135 Millionen taxieren dürfte. In die Aktivmasse rechne ich aber bereits den unbelasteten Teil der ungarischen Güter des Fürsten ein, die der Deutschen Bank infolge der Ausfallgarantie, die der Fürst für eine Reihe von Geschäftstransaktionen mit übernommen hat, ebenfalls mit haften. Wenn von anderer Seite behauptet worden ist, daß der Fürst außerhalb des Lombarddarlehens noch freie Werte besitzt, so beruht das auf einen Irrtum. In knapp sechs Jahren ist dieses Riesenvermögen zertrümmert worden. Die Liquidation seiner Reste dürfte erheblich länger dauern.

•

„Erbauliches" aus Pilsen, so überschreibt die Rheinische Wirte-Zeitung nachstehende Ausführungen:

Der Dresdener Anzeiger vom 29. März bringt folgende kurze Mitteilung:

Pilsen. (Typhus.) In Pilsen tritt der Typhus in beunruhigender Weise auf. Der Bevölkerung wird in amtlichen Aufforderungen empfohlen, nur abgekochtes Wasser zu trinken. Pilsen entbehrt heute noch eine Trinkwasserleitung.

Es ist sehr notwendig, daß man den Pilsener Biertrinkern, die sich durchaus darauf versteifen, nur das sogenannte „echte" Pilsener Bier aus Böhmen zu trinken, diese Notiz zur Kenntnis bringt. Wenn heute noch horrende Summen für das Tschechen-Pilsener von Deutschland nach Böhmen wandern, so ist das geradezu unverantwortlich. In Deutschland werden allenthalben die strengsten hygienischen Anforderungen gestellt und in Pilsen hat man heute noch nicht einmal eine Trinkwasserleitung!! Aber das Bier bezieht man doch aus Pilsen!! Wann endlich wird sich der Deutsche anfangen zu schämen, das vom Ausland zu beziehen, was er im Inland mindestens gleichwertig und dabei viel billiger erhalten kann? Wenn die Wirte ihren Gästen energisch erklären, daß sie das Pilsener Bier nicht mehr aus Böhmen beziehen, dann werden auch diejenigen Biertrinker, die durchaus noch das Böhmische Pilsener haben wollen, sich endlich überzeugen lassen, daß wir in Deutschland Bier nach Pilsener Art in vorzüglichster Qualität zu brauen vermögen.

Heer und Flotte.

Die Dreadnoughts des Jahres 1914.

Die Marinemächte, die wirklich als Seemächte in Frage kommen, sind, wie der Korrespondenz „Heer und Politik" aus Marinekreisen geschrieben wird, auch in diesem Jahre eifrig am Werk gewesen, ihren Bestand an Großkampfschiffen zu erweitern. Das lehrt uns eine Aufstellung aller Dreadnoughts, die in diesem Jahre ihrer Fertigstellung entgegengehen. Deutschlands Marine erhält in diesem Jahre einen neuen Dreadnought in S. M. S. „König". Dies Großkampfschiff hat eine Länge von 196 Metern, eine Breite von 30,5 Metern und einen Tiefgang von 8,3 Metern. Seine Wasserverdrängung beträgt 27 433 To. Der neue deutsche Dreadnought besitzt eine Geschwindigkeit von 23 Seemeilen und ist mit Turbinen ausgerüstet. Das gesamte Panzermaterial hat die Firma Krupp geliefert, seine Besatzung wird sich auf 1150 Mann belaufen. Damit erhält der deutsche Dreadnought die stärkste Besatzung von allen Großkampfschiffen des Jahres 1914. Die englische Dreadnoughtklasse erhält in diesem Jahre eine Verstärkung durch den „Valiant", dessen Maße im großen und ganzen dem „König" entsprechen, aber eine höhere Wasserverdrängung, nämlich 27 941 To. besitzt. Der „Valiant" ist mit außerordentlich starken Turbinen ausgerüstet, die mit 58 000 PS. die 35 000 PS. starken Turbinen des deutschen Dreadnoughts weit übertreffen. Der „Valiant" ist übrigens von allen Großkampfschiffen dieses Jahres mit den stärksten Maschinen ausgerüstet. Dementsprechend zeigt er auch von allen die größte Geschwindigkeit, er läuft 25 Seemeilen und erhält eine Besatzung von 965 Mann. Die französische Flotte übernimmt in diesem Jahre den Dreadnought „Paris", dessen Dimensionen wesentlich kleiner sind, wie die des deutschen und englischen Großkampfschiffes. Er besitzt eine Wasserverdrängung von 23 470 To., 28 000 PS. Turbinen und läuft 20 Seemeilen. Der russische Dreadnought des Jahres 1914 „Gangut" hat stärkere Maschinen wie der deutsche Dreadnought. Trotzdem soll er mit seinen 42 000 PS. Turbinen auch nicht mehr wie 23 Seemeilen laufen. Italien bekommt in diesem Jahre den „Andrea Doria", Oesterreich-Ungarn „Svent Istvan", Japan den „Settsu" und die Vereinigten Staaten die „Texas". Von den vier letztgenannten Großkampfschiffen besitzt das amerikanische die größte Wasserverdrängung, nämlich 28 830 To., dagegen das italienische die größte Geschwindigkeit 22,5 Seemeilen, während der Amerikaner 21 und der Oesterreicher und Japaner 20,0 Seemeilen laufen. Es ist noch erwähnenswert, daß bis auf den englischen Dreadnought, sämtliche Großkampfschiffe des Jahres 1914 deutsches Panzermaterial der Firma Krupp an sich haben, daß ferner ganz offensichtlich die Seemächte das Bestreben haben, ihre Dreadnoughts mit Turbinen auszurüsten, da von allen Großkampfschiffen des Jahres 1914 die amerikanische „Texas" einzig und allein Kolbenmaschinen eingebaut erhielt.

Rheinland-Westfalen.

Kurze Meldungen, auch telephonisch, über wichtige Vorfälle aller Art, sind uns stets erwünscht und werden angemessen honoriert

* **Gummersbach,** 16. April.

—: Von der Eisenbahn. Der preußische Eisenbahnminister hat durch Erlaß verfügt, daß Frauenabteile, die auf der letzten Haltestation vor der Zugendstation leer bleiben, aufgehoben und als Nichtraucherabteile benützt werden können.

—: Das Postscheckgesetz ist im Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden. Danach wird die Stammeinlage auf 50 Mark herabgesetzt. Die Gebühren für eine Einzahlung mittels Zahlkarte betragen künftig 5 Pfg. bei Beträgen bis 25 Mark und 10 Pfg. für alle höheren Beträge. Die Ueberweisungs- und die Barauszahlungsgebühr sind unverändert geblieben. Dagegen ist die Zuschlaggebühr von 7 Pfg. weggefallen. Sämtliche Neuerungen treten am 1. Juli in Kraft. Der Postscheckverkehr wird hierdurch sehr verbilligt. Es empfiehlt sich deshalb für jeden, der irgendwie nennenswerten Zahlungsverkehr hat, sich ein Postscheckkonto eröffnen zu lassen. Je größer die Zahl der Kontoinhaber, desto mehr wächst für den einzelnen die Möglichkeit, Zahlungen von Ort zu Ort ohne Rücksicht auf Entfernung und Betrag für nur 3 Pfennig auszuführen.

—: Quo vadis, der bekannte Roman von Sienkiewicz ist nun ebenfalls „verfilmt" worden, und hat natürlich in den großstädtischen Kinos ungeheuren Zulauf gehabt. Dieser Film, der immerhin Zeugnis ablegt von den großzügigen Experimenten, die das moderne Kino macht, um es dem Theater gleichzutun, wird nun auch in dem Kinematographentheater von Heinrichs in Nöckelsseßmar gezeigt. Man bittet uns darauf hinzuweisen, daß die hiesigen Besucher nach Möglichkeit der Samstag- oder Montagvorstellung beiwohnen möchten, da am Sonntag erfahrungsgemäß der Andrang von auswärts sehr groß ist.

s. **Dieringhausen,** 16. April. Ein großartiger Leichenzug bewegte sich gestern nachmittag von Bomig zum Friedhofe in Wiehl. Galt es doch dem verstorbenen Herrn Karl Klein aus Bomig, Mitkämpfer von 1866, 70 und 71 das letzte Geleit zu geben. Die Kriegervereine von Wiehl und Vollmerhausen, welchen der Verstorbene angehörte, letzter mit einer Musikkapelle, schritten dem Leichenzuge voran. Auch folgte ein großer Zug von Leidtragenden, war doch der Verstorbene weit und breit, besonders im Kreise der Landwirte bekannt. Auf dem Friedhofe hielt der Pfarrer eine ergreifende Ansprache, worauf je 6 Mitglieder der beiden Vereine drei Salven über das Grab abschossen.

— **Wiehl,** 16. April. Kontrollversammlung im Hotel Geisler am 18. April, vormittags 10,40 Uhr, für Wehrleute 1. Aufgebots, Reservisten und Ersatzreservisten (1901—1913), soweit dieselben nicht in Gummersbach zu erscheinen haben.

— **Nümbrecht,** 16. April. Für Wehrleute 1. Aufgebots, Reservisten und Ersatzreservisten (1901—1913) Kontrollversammlung am 18. April, nachmittags 2 Uhr, in der Wirtschaft Birgahn.

— **Marienberghausen,** 16. April. Kontrollversammlung für Wehrleute 1. Aufgebots, Reservisten und Ersatzreservisten (1901—1913) am 18. April, nachmittags 4 Uhr, in der Wirtschaft Stöcker.

Köln, 16. April. In einer hiesigen Schule fand man am Dienstag morgen die Frau eines Schuldieners tot vor. Der Gashahn war geöffnet. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, steht noch nicht fest. — Ein Gaunerstückchen. In einem Restaurant am Neumarkt erschien dieser Tage ein Herr und kaufte eine Flasche Wein. Bald nachher kam er wieder und ersuchte, ihm 24 Flaschen von der Sorte nach einem Hause an der Lungengasse zu schicken. Der Küfer erhielt den Auftrag, den Wein nur gegen bare Zahlung abzugeben. Als er in dem Hause ankam, fragte der anwesende Herr, ob er denn den Bordeaux nicht mitgebracht habe. Der Küfer verneinte die Frage, war aber bereit, ihn sofort zu holen. Als er zurückkam, erfuhr er von einer Frau, daß der Herr weg war. Er hatte ihr die 24 Flaschen Wein verkauft und angegeben, er habe dieselben auf einer Versteigerung erworben.

Duisburg, 16. April. Der Arbeiter Hagen wollte in seiner Wohnung in Wanheim mit seiner Flobertbüchse nach Spatzen schießen. Dabei entlud sich das Gewehr zu früh und eine volle Schrotladung drang dem etwa zehn Monate alten Söhnchen des Hagen in den Kopf. Das Kind starb auf dem Wege zum Krankenhaus.

Ruhrort, 16. April. Vorgestern morgen 9 Uhr stieß in der Hafeneinfahrt zum Nord- und Südhafen das Fährboot „Ruhrort" der Ruhrorter Fährgesellschaft mit dem Schleppdampfer „Stinnes" und einem in seinem Schlepptau befindlichen Stinneskahn zusammen. Das Fährboot wurde zweimal gerammt, beim zweiten Stoß erhielt es durch den Anker des Schleppschiffes ein großes dreieckiges Loch unter Wasserspiegel, so daß es sich sofort stark seitwärts legte und in die Gefahr des Untergehens geriet, doch konnte es sich noch mit eigener Kraft auf Sand setzen. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen.

Ohligs, 16. April. Vorgestern nachmittag gegen 1 Uhr hat der Arbeiter Romanoffi in der Nähe des Gutes Hackhausen seinen Schwager, den Arbeiter Fribe, mit einer Schaufel erschlagen. Der Grund zur Tat ist in Familienstreitigkeiten zu suchen.

Elberfeld, 16. April. In einer Weinwirtschaft entstand unter Gästen ein Wortwechsel, in den sich ein daran völlig unbeteiligter Volksschullehrer aus Gelsenkirchen einmischte. Aus Aerger hierüber zog ein Wirtschaftsgehilfe aus Dahlhausen an der Wupper einen Revolver und schoß den Lehrer in den Kopf. Die Kugel hat den Unterkiefer zerschmettert und ist in der Wirbelsäule stecken geblieben. Bis jetzt konnte sie im Krankenhause, wohin der Verletzte gebracht wurde, noch nicht entfernt werden. Der Täter wurde verhaftet.

Barmen, 16. April. Die Barmer Bergbahn beabsichtigt eine erhebliche Einschränkung des Betriebes auf der Strecke Klarenbach—Müngsten. Statt bisher zwölf Zügen sollen in Zukunft nur noch vier Züge täglich verkehren. Gegen ein derartiges Vorhaben haben Vertreter der Gemeinden Lüttringhausen, Ronsdorf, Remscheid, Kronenberg und Solingen in einer hier unter dem Vorsitz eines Regierungsrats abgehaltenen Versammlung Einspruch erhoben. Die Entscheidung ruht jetzt bei der Regierung. — Verbrannt. In der Bandfabrik von Fritz Petig in der Schnurstraße fiel der dort beschäftigte Heizer Wilhelm Ertens in die aus dem Kesselfeuer hervorgezogenen glühenden Schlacken und verbrannte sich derart, daß er schon am Nachmittage seinen Verletzungen erlag.

Solingen, 16. April. Das im Bergischen Lande so weit verbreitete Flämmen hat zu In der Höhe ein junges Menschenleben gefordert. Die Kleider eines jungen Mädchens fingen Feuer. Es erlitt schwere Brandwunden, an denen es im Solinger Krankenhause starb. Angesteckt war das Feuer von einem zehnjährigen Schüler.

Siegen, 16. April. In den verschiedenen Gemeinden des Kreises Siegen sollen in diesem Jahr insgesamt acht neue Schulgebäude errichtet werden. Bei Vergebung dieser Schulhausbauten waren nun die Angebote so hoch, daß die Regierung zu Arnsberg den Zuschlag für sämtliche Bauten verweigerte. Nur der Gemeinde Burbach wurde mit Rücksicht auf die normalen Angebote gestattet, den Schulbau freihändig zu vergeben. Die übrigen Schulhausbauten sollen nun ausgeschrieben werden.

Siegen, 16. April. Hier fiel ein Kind beim Ballspiel in den sogenannten Lohgraben. Es wurde vom Wasser fortgetrieben und in eine Lohmühle geschwemmt, in deren Getriebe es hängen blieb. Ehe man das Wasser abstellen konnte, war das Kind tot.

Dortmund, 16. April. In Langendreer erkrankten nach dem Genuß von gehacktem Pferdefleisch die im Alter von 13 und 17 Jahren stehenden Schwestern Lipphold; die jüngere starb im Krankenhaus, die ältere liegt bedenklich darnieder. Die Behörde ordnete die Obduktion der Leiche an. — Leichenfund. Im Dortmund-Emskanal wurde bei Deusen am Samstag die Leiche einer etwa 25—30 Jahre alten Frau mit einer großen Kopfwunde am Hinterkopf aufgefunden.

Recklinghausen, 16. April. Vorgestern abend traf Oberberghauptmann v. Velsen mit mehreren höheren Bergbeamten aus Berlin und vom Oberbergamt Dortmund zur alljährlichen Generalbefahrung der staatlichen Gruben des Ruhrkohlengebiets hier ein. Am Freitag begibt sich Herr v. Velsen mit seinen Begleitern nach Dortmund.

Herten, 16. April. Tot in der Erde aufgefunden wurde auf Zeche Ewald Schacht 5 der 57 Jahre alte Wetterkontrolleur Martin Konetka. Durch die ärztliche Untersuchung wurde festgestellt, daß der Mann einem Herzschlag erlegen ist.

Bochum, 16. April. Für das neugegründete Bochumer Portland-Zementwerk Illigens-Sermon und Teckentrup A.-G. sind die an der Vorhelmerstraße belegenen acht Arbeiterwohnhäuser zum Preise von je 7500 bis 8000 Mark angekauft worden. Mit dem Bau der Zementfabrik soll alsbald begonnen werden.

Kupferdreh, 16. April. In einer der letzten Nächte statteten Diebe dem Manufakturwarengeschäft Wilh. Hack in der Hauptstraße einen Besuch ab und stahlen 20—30 bessere Herren-Anzüge, Herrenwäsche und bessere Kleiderstoffe. Die Diebe sollen sich mit ihrer Beute nach Düsseldorf gewandt haben.

Suderwich, 16. April. Wie wir vor einiger Zeit mitteilten, sind die Bergleute Gebrüder Kersten und der Bergmann Spahn von hier seit dem 1. d. M. verschwunden. Vorgestern ist nun etwa 100 Meter weit von der Stelle entfernt, wo man die Kleidungsstücke von zwei der Vermißten gefunden hatte, die Leiche des älteren der Gebrüder Kersten im Kanal gefunden worden. Die Versuche, auch die andern Leichen zu bergen, waren bisher ohne Erfolg.

Aus aller Welt.

Der Bundestag des „Wandervogels".

Von Osterfamstag bis Osterdienstag fand in Frankfurt a. d. O., wie wir einem Bericht der „K. Z." entnehmen, der Bundestag des größten Wandervogelbundes, des Wandervogels E. V., statt. Aus allen Gauen Deutschlands hatten sich bereits mehr als 2000 Wandervögel, darunter 800 Mädchen, zur Teilnahme angemeldet. Bereits von Ferienanfang waren die Horden unterwegs, und trafen während des Ostersamstags, aus den verschiedensten Richtungen in Frankfurt ein. Auch der Oesterreichische und der Schweizer Wandervogelverband hatten zahlreiche Vertreter gesandt. Am Samstag- und Sonntagvormittag wurden die Beratungen der Bundesvertreter abgehalten. Der beantragte Anschluß des Wandervogels E. V. an die Freideutsche Jugendbewegung wurde abgelehnt. Am Sonntagnachmittag fand Begrüßungsfeier auf dem Marktplatz statt, danach eine kirchliche Feier in der alten Marienkirche. Ein großer Wandervogelabend beschloß den Tag. Quartiere hatten die Frankfurter Bürgerschaft und die Militärverwaltung in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellt. Am Montag wurden in der Nähe von Frankfurt turnerische Wettkämpfe, Volkstänze abgehalten. Mit dem Bundestag war eine Wandervogelausstellung verbunden, die ein übersichtliches Bild von der Entwicklung der deutschen Wandervogelbewegung gab und alles, was an künstlerisch Wertvollem bisher im Wandervogel geleistet worden ist, zusammenfaßte.

Beim Rettungswerk ertrunken.

In der Nähe der Großen Schleuse in Posen stürzten zwei Kinder des Kaufmanns Orwat beim Spielen in die Warthe. Der unverheiratete Malergehülfe Orlowski konnte eines der Kinder retten, während er bei dem Versuche, das zweite Kind, ein zehnjähriges Mädchen, aus dem Wasser zu ziehen, mit diesem ertrank.

Gattenmord.

Die Firleschen Eheleute in Thiemendorf (Kr. Lauban) wollten am Ostermontag die Taufe eines Kindes abhalten. Wegen der in Aussicht genommenen Feierlichkeit entstand zwischen den Eheleuten ein Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Der

---

Obwohl sie sich zuerst wie eine wilde Katze dagegen sträubte, zog er sie sanft an seine Brust.

„Aber es lebt ja auch gar nicht, du eifersüchtige kleine Törin! Die dich aus meinem Herzen verdrängen könnte, müßte wahrlich anders aussehen, als diese Miß Longwood, die sich fürwahr nicht verschönt hat, seitdem sie Mrs. Brüning geworden ist und sich in der Trauer um das verlorene Spielzeug förmlich aufzehrt."

Lucia hatte den Widerstand gegen seine Liebkosungen aufgegeben, aber sie schüttelte bei seinen letzten Worten in ernsthafter Mißbilligung den Kopf.

„Du sollst nicht in solchem Ton davon sprechen, Ettore! Ich habe diesen Doktor gewiß gehaßt, seitdem ich wußte, daß er es gemacht hat, seine Hand gegen dich zu erheben. Und doch würde ich heute ein Jahr meines eigenen Lebens darum geben, wenn es nicht geschehen wäre. Denn ich glaube, er ist ein guter Mensch gewesen. Wenn du gesehen hättest, mit welcher Liebe und Sorgfalt er sich des angeblichen Kranken annahm, der ihm doch ein völlig Fremder war —"

„Pah, er tat einfach seine ärztliche Pflicht. Und man würde nie dazu kommen, sich Genugtuung zu verschaffen, wenn man im entscheidenden Augenblick an seinen Feinden immer nur ihre guten Seiten sehen wollte."

(Fortsetzung folgt.)

Mann erschlug hierbei seine Frau mit einer Axt. Er ist flüchtig.

Wanderung einer Messerspitze.

Ein Papenburger Arbeiter wurde vor fünf Jahren mit einem Messer an der Stirn verletzt, ohne hierbei zu bemerken, daß die Spitze des Messers, die abbrach, in der Wunde stecken geblieben war. In der letzten Zeit stellten sich am hinteren Teil des Gaumens Schmerzen ein, es bildete sich ein Geschwür und bei der vorgenommenen Operation wurde die Messerspitze zutage gefördert.

Vier Kinder verbrannt.

Aus München wird gemeldet: In der Osternacht hatte der Torfstecher Semmer, der zwischen Kolpermoor und Eisslinger-Aue mit seiner Frau und vier Kindern im Alter von 8 bis 2 Jahren ein kleines Häuschen bewohnt, während seine Frau nach Aiblingerau gegangen war, um Einkäufe zu besorgen, seine Kinder zu Bett gebracht, die Ostereier versteckt und sich dann auf den Weg gemacht, um seiner Frau entgegen zu gehen. Er war kaum eine Viertelstunde vom Hause entfernt, als er an mehreren Stellen zugleich Flammen aus dem Hause herausschlagen sah. In kürzester Zeit war das Häuschen vollständig niedergebrannt und die heimkehrenden Eltern fanden ihre vier Kinder verkohlt unter den Brandtrümmern. Das Feuer soll aus Rache von einem Torfstecher angelegt worden sein, der mit Semmer zwei Tage vorher Streit gehabt hatte.

Neue ungarische Briefmarken,

die künstlerisch ausgestaltet sind, werden demnächst zur Ausgabe gelangen. Jede Marke wird eine besonders schöne Landschaft aus Ungarn — nach Art der bosnisch-herzegowinischen Marken, darstellen.

Einsturz eines Kaffeehauses.

Im Kasbahviertel in Algier brach kurz vor Mitternacht ein einstöckiges Kaffeehaus zusammen, in dem sich etwa 40 Personen befanden. Die Mehrzahl kam mit Hautabschürfungen davon, doch wurden 10 Gäste erheblich verletzt. Vier bis sechs Personen liegen noch unter den Trümmern. Das Haus war von sehr schlechter Baubeschaffenheit.

Das Los der Fremdenlegionäre.

Wie aus Saigon gemeldet wird, sind bei den Kämpfen mit chinesischen Banden an der tonkinesischen Grenze u. a. drei deutsche Fremdenlegionäre gefallen, und zwar Manck aus Kiargen in Elsaß-Lothringen, Mathias aus Mutzig und Raick aus Raibingen.

Ein neuer Weltrekord in drahtloser Telegraphie.

Die Radiostation Archangelsk im nördlichsten Gouvernement des europäischen Rußlands, das an das nördliche Eismeer grenzt, hat Gespräche und Grammophon-Musikstücke in einer fremdländischen Sprache aufgefangen. Petersburger Fachkreise vermuten, daß die Uebertragung auf die Radiostation Rauen zurückzuführen ist, die etwa 2000 Kilometer von der Grenzstation entfernt liegt. Die Leitung der Rauener Station teilt dem „Berliner Lok.-Anz." mit, daß von Rauen aus neben den Versuchen mit drahtloser Telegraphie wiederholt auch solche mit drahtloser Telephonie gemacht werden, bei denen sowohl Gespräche als auch Gramophonstücke übertragen werden. Die Petersburger Vermutung dürfte daher richtig sein. Falls diese sich bestätigt, wird die Telefunkengesellschaft in bezug auf die Entfernungsmöglichkeit der von ihren Stationen ausgehenden Nachrichten einen neuen Weltrekord aufzuweisen haben.

Die Brandstiftungen in Bombay.

Aus Bombay wird gemeldet: Eine Militärpatrouille, die jetzt Nacht für Nacht durch den Bezirk zieht, in dem die Brandstiftungen in den Baumwollagern vorkommen, hat in der unmittelbaren Nähe einer Brandstelle drei Eingeborene verhaftet, die man im Verdachte hat, mitschuldig an den Brandstiftungen zu sein. In der Nähe eines in Brand gesetzten Speichers fand man Streichhölzer und leicht brennbare Stoffe, mit deren Hilfe das Feuer gelegt wurde.

Rechtswissenschaftliche Plauderei.

Räumungsfristen.

Von **Dr. Hans Lieske**, Leipzig.

Ein jovialer, älterer Herr, der schon seit dreißig Jahren in Leipzig mehrere ihm gehörende Häuser vermietet, erzählte mir kürzlich, er habe Zeit seines Lebens noch nie Grund gehabt, auch nur einen einzigen Mieter zu verklagen. Aeußerungen meines unverhohlenen Staunens hierüber wird jeder Praktiker teilen und begreifen. „Ja", erklärte mir mein Gewährsmann auf meine ungläubige Miene und meine Zweifel, „sehen Sie, man muß blos mit den Leuten umzugehen verstehen, da kann man alles in Frieden abwickeln und sich viel Aerger und viel Geld ersparen". Und als Probe dieser seiner Fähigkeit und ihrer glücklichen Ergebnisse berichtete er ein Stückchen, das ihm unlängst passiert war. Im vierten Stockwerke eines seiner Häuser hatte er einen Mieter sitzen, der samt seinen weiteren fatalen Eigenschaften die schlechte Gewohnheit besaß, den Zins stets und in alle Ewigkeit schuldig zu bleiben. „Ich wollte", beteuerte der Erzähler, „auch gar kein Geld, sondern nur den Menschen aus dem Hause haben. Aber wenn schon der Kontrakt längst abgelaufen, so war der Mann, sobald er ziehen sollte, todsterbenskrank, und wenn er wieder gesund war, dann legten sich entweder die Frau oder die Tochter nieder und behaupteten, an einer Krankheit zu leiden, bei der an ein Ausziehen gar nicht zu denken sei. Da habe ich mich schließlich hinter die Frau gesteckt, ihr vernünftig klar gemacht, daß man doch eigentlich des Zinses wegen vermiete, und daß es so nicht weiterginge. Und dann, was meinen Sie, habe ich ihr gesagt: „Sehen Sie, wenn Sie übermorgen ziehen, so schlachte ich Ihnen ein Schwein". Am nächsten Tage war dann Schlachtfest und tags darauf die Wohnung geräumt." Der Erzähler strahlte. Aber der Beweis der Entbehrlichkeit der Gerichte war ihm nach meinem Empfinden doch total mißglückt. Daß es bei Mietern, die notorisch nichts haben, unter Umständen besser ist, freiwillig dem Mietzins Valet zu sagen, als sich schließlich um gutes Geld über die Uneinbringlichkeit belehren zu lassen, diese Weisheit wird die Erfahrung gewiß schon einem guten Teil der Leser eingeimpft haben. Daß dagegen ein simples Räumungsurteil und seine Vollstreckung nicht billiger und probater sein soll, als ein Schweineschlachten, erscheint doch gottlob eine höchst anfechtbare Behauptung. Und doch birgt der Bericht des alten Praktikers ein Körnlein guter Erfahrung. Denn mit dem Räumungsurteil ist es eben noch keineswegs getan. Vielmehr hat der Gesetzgeber nach dieser Richtung, in dem Gefühl, damit eine Art sozialer Fürsorge zu erfüllen, noch eine Sonderbestimmung geschaffen. Wir kommen damit zu dem Kapitel: Räumungsfristen. Wie schon angedeutet, ist nämlich für Urteile, die auf Räumung einer Wohnung lauten, ein Sonderrecht geschaffen, wobei ein an sich billigenswerter sozialpolitischer Gedanke verwirklicht wird. Das Sonderrecht aber lautet: „Wird auf Räumung einer Wohnung erkannt, so kann das Gericht auf Antrag dem Schuldner eine den Umständen nach angemessene Frist gewähren". Hierin ist dem Richter die Befugnis eingeräumt, dem Mieter, der darum bittet, nach freiem Ermessen eine Zeit zu bestimmen, die er länger in der Wohnung bleiben darf, als es sein Vertrag erlaubt. Und wenn der Hausherr schon anderweit vermietet hat? Ganz egal, der Richter kann trotzdem sagen: „Der verurteilte Mieter darf, statt am ersten auszuziehen zu müssen, noch bis zum fünfzehnten wohnen bleiben". Ja, wer zahlt aber dem Vermieter den dadurch entstehenden, unter Umständen beträchtlichen Schaden? Antwortet die Rechtswissenschaft, so lautet das Ergebnis: „Der Mieter, denn er muß für die Zeit, während welcher er länger wohnt, nicht nur den Mietzins, sondern auch jeden dem Vermieter dadurch veranlaßten Schaden tragen."

Einwände, die ich von Mietern so und so oft zur Begründung ihres Antrages auf Fristbewilligung habe vorbringen hören, gipfelten meist in dem Satze, „ich habe bis jetzt noch keine andere Wohnung finden können". Das ist ja, weil eben die Exmission regulär gerade wegen verweigerten Mietzinses erfolgt und kein Hauswirt gern Leute aufnimmt, die notorisch die Miete schuldig bleiben, wohl verständlich. Aber kann es für das Gericht ein durchschlagendes Moment für eine Fristbewilligung sein? Allerdings. Denn dem selbständigen Befinden des Richters sind diesbezüglich eben keinerlei Schranken gesetzt. Wenn er hierüber urteilt, treten Vernunftsgründe an die Stelle der fehlenden gesetzlichen Weisungen. . . . Es ist dabei doch einerseits das Interesse des Gläubigers zu berücksichtigen, der selbst der Wohnung bedarf oder sie einem Dritten einzuräumen verpflichtet ist, andererseits der Zeitpunkt, zu welchem er die Räumung verlangt, ob als sofortige mit vorläufiger Vollstreckbarkeit oder zum entfernten Kalenderquartal, die Größe der Wohnung in ihrem Verhältnis zu den Lebens- und Vermögensverhältnissen des Schuldners und die Möglichkeit für den letzteren, rechtzeitig ein anderes Unterkommen zu finden, z. B. in Zeiten der Wohnungsnot, endlich aber auch das Verhalten des Schuldners. Einem böswilligen Mieter, der nach Ablauf der Mietzeit ohne rechtlichen Grund die Wohnung behält, wird kaum je ein Richter die Frist bewilligen." Unerfindlich wollte man dem Richter die Bürde der freien Entschließung erleichtern, indem man beziehentlich der Länge der Frist eine Höchstgrenze von einer Woche in Vorschlag brachte. Indessen fand diese Anregung keinen Beifall, und so ist der Richter ganz sein eigener Herr in dem Befinden darüber, ob er dem Antrag auf Fristbewilligung stattgibt und welche Dauer jeweils „angemessen" erscheint.

Welt und Wissen.

Die Büchererzeugung der Welt.

Nach einer interessanten, von einem französischen bibliographischen Fachblatt veröffentlichten Statistik hat die Ziffer der Bücher, die seit der Erfindung der Buchdruckerkunst erschienen sind, die Zahl 11 638 810 erreicht, einschließlich der die Erzeugnisse der Buchdruckerkunst aus ihrer ersten Zeit darstellenden Inkunabeln, die von 1436 bis 1500 erschienen sind. Am zahlreichsten ist bei diesen Inkunabeln Deutschland vertreten, das an der Gesamtzahl mit 20 000 solcher „Wiegendrucken" vertreten sein soll, während die Italiener nur etwa 6 636, die Holländer 2 049 und die Franzosen 1 125 Inkunable besitzen. Eine beträchtliche Steigerung hat die Buchproduktion erst vom Beginn des 19. Jahrhunderts an erfahren. Sind doch allein in der Zeit von 1900—1908 8 714 000 Bücher aus den Buchdruckpressen der ganzen Welt hervorgegangen. Der jährliche Durchschnitt der Buchdruckerzeugung, der in der Zeit von 1500—1536 im ganzen nur 1 250 Bücher betrug, überschreitet erst mit dem Jahre 1700 ein Jahresmittel von 10 000 Büchern. Im Jahre 1787 hat die Jahresproduktion zum ersten Mal die Zahl von 100 000 überschritten. Im Durchschnitt erschienen von 1900 bis 1908 pro Jahr 174 375 Bücher. Seit Gutenberg hat sich die Bücherproduktion mehr als verhundertfacht. Sie ist in der Periode 1900 bis 1908 genau 140 Mal größer als die, die für den Zeitraum 1500 bis 1535 verzeichnet wurde.

Lustige Ecke.

Immerkonsequent. Jean, der sich ein Hufeisen an die Haustür geschlagen hat, wird von seinem Nachbar gefragt, ob er denn den Aberglauben an den Fetisch teile. „Ich glaube zwar nicht daran", erwidert er philosophisch, „aber es ist ja möglich, daß das Ding auch denen Glück bringt, die nicht daran glauben."

Drahtmeldungen und letzte Nachrichten.

(Eigendienst der „Gummersbacher Zeitung".)

Schweres Automobilunglück.

Krefeld, 16. April. Gestern früh 10 Uhr ereignete sich auf der Düsseldorfer Landstraße unweit Krefeld ein schwerer Unfall. Ein aus Amsterdam kommendes, mit einem Herrn und einer jungen Dame besetztes Automobil fuhr gegen einen Stein, kam ins Schleudern und kippte um. Die Dame und der Chauffeur erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Der Herr starb im Krankenhause.

Selbstmord.

Berlin, 16. April. Im Hause Weberstraße 22 stürzte sich gestern der 48jährige Schlächter Franz Gagstadt aus einem Fenster des 2. Stockwerks auf den Hof. Er blieb mit zerschmettertem Schädel bewußtlos liegen und starb auf dem Transport zum Krankenhaus Friedrichshain. Dauernde Krankheit und Arbeitslosigkeit sind die Gründe der Tat.

Schutz der Deutschen in Mexiko.

Berlin, 16. April. Infolge der Zuspitzung der Lage in Tampico ist, wie das „B. T." erfährt, zum Schutze der Reichsangehörigen von Vera Cruz der deutsche Kreuzer „Dresden" nach dort beordert worden.

Ein Vortrag der Suffragettenführerin Pankhurst in Dresden verboten.

Dresden, 16. April. Die englische Suffragettenführerin Miß Silvia Pankhurst, die am Freitag in Wien einen Vortrag hält, wollte in den nächsten Tagen auch in Dresden sprechen, doch wurde ihr hierzu die polizeiliche Erlaubnis versagt.

Vom Kaiser Wilhelm-Kanal.

Kiel, 16. April. Von der 98 Kilometer langen Strecke des erweiterten Kaiser-Wilhelm-Kanals sind jetzt, lt. Köln. Ztg., 62 Kilometer, also fast zwei Drittel der Gesamtlänge, für den Verkehr freigegeben worden. Die Durchfahrt der ersten Großlinienschiffe durch den neuen Kanal ist Ende Mai zu erwarten; damit werden die Festigungsarbeiten an der Grünenthaler Hochbrücke beendet sein. Zur Kieler Woche dürfte ein Vollgeschwader moderner Schlachtschiffe auf dem Kanalwege in Kiel eintreffen.

Joseph v. Lauff auf der Reise nach Korfu.

Frankfurt a. M., 16. April. Auf Einladung des Kaisers ist Josef v. Lauff gestern nach Korfu abgereist.

Verheerende Erdrutschungen.

Karlsruhe, 16. April. In Todnau im badischen Schwarzwalde erfolgten größere Erdrutschungen, zahlreiche Bergmassen wurden verwüstet. Die Bahnlinie ist teilweise zerstört.

Amtsantritt des neuen württembergischen Finanzministers.

Stuttgart, 16. April. Der neue württembergische Finanzminister v. Pistorius hat heute bereits sein Amt angetreten und ist feierlichst vereidigt worden.

Reise des Staatssekretärs Kühn an die Höfe dreier süddeutscher Staaten.

Stuttgart, 16. April. Der Staatssekretär des Reichsschatzamts Kühn, wird in den nächsten Tagen die Höfe von München, Stuttgart und Karlsruhe besuchen. Er wird am 18. April in München vom König Ludwig empfangen und am 30. April folgt der Empfang in Stuttgart.

Sich selbst dem Staatsanwalt gestellt.

Konstanz, 16. April. Wie bekannt wird, hat sich, lt. Köln. Ztg., am Karsamstag der Rechtsanwalt Weber aus Meßkirch der Staatsanwaltschaft in Konstanz mit der Anschuldigung gestellt, 9000 Mark unterschlagen zu haben. Er wurde in Haft genommen. Aus Meßkirch wird dazu gemeldet, daß ein Klient des Weber schon längere Zeit 6000 Mark hätte bekommen sollen. Am Samstag drängte er auf Zahlung, worauf Weber sagte, das Geld sei in Konstanz bei der Rheinischen Kreditbank deponiert. Beide fuhren dann nach hier, um die genannte Summe abzuheben. Vor dem Hause der Bank aber verabschiedete sich Weber mit der Erklärung, daß sich hier ihre Wege trennen würden, er gehe jetzt zur Staatsanwaltschaft.

Eine geheimnisvolle Angelegenheit.

Brüssel, 16. April. An der hiesigen Polizeistelle Nr. 79 erschien gestern mit blutüberströmtem Gesicht ein junger Mann und gab an, daß seine Kusine von einem Zuge überfahren worden sei, während er mit geringen Verletzungen davongekommen sei. Sie hätten gemeinsam einen Spaziergang unternommen und in der Dunkelheit die Richtung verloren. Dadurch sei das Unglück passiert. Er nannte sich Bruno Müller und seine Kusine Claire Müller. Die Polizei begab sich an die Unglücksstelle, doch kam ihr die ganze Sache verdächtig vor. Bruno Müller wurde verhaftet.

Zum Kurdenaufstand in Tiflis.

Paris, 16. April. Wie der Figaro meldet, ist der Kurdenaufstand in Tiflis durchaus nicht unterdrückt. Bei Geschtri und Dan-Mossur fand ein Zusammenstoß türkischer Truppen mit einigen Kurdenstämmen statt, wobei die Türken geschlagen wurden. Die Kurden machten 40 Gefangene.

Militarisierung der italienischen Eisenbahnen.

Mailand, 16. April. Der römische Korrespondent des „Avanti" behauptet aus bester Quelle zu wissen, daß die Militarisierung der Eisenbahnen bis in die kleinsten Einzelheiten vorbereitet sei, und daß auch ein zweiter Reservejahrgang unter die Waffen berufen werde.

Das Befinden des Papstes.

Rom, 16. April. Das Befinden des Papstes läßt infolge rheumatischer Schmerzen zu wünschen übrig. Sein Leibarzt Amici hat ihm zu den Osterzeremonien weitgehendste Schonung auferlegt.

Besuch des russischen Zaren am englischen Hof.

London, 16. April. Wie der „Standard" meldet, wird der Besuch des russischen Zaren in London anfangs August erfolgen.

Zum Brand des Melvinhotels in Boston.

London, 16. April. Der Brand in dem Melvinhotel in Boston, bei dem acht Personen umgekommen sind, brach mitten in der Nacht zum Dienstag aus. Ungefähr 150 Gäste waren in dem Hotel anwesend, alle lagen in den Betten, als der Brand von Passanten bemerkt wurde. Die Flammen griffen mit einer derartigen Geschwindigkeit um sich, daß in kurzer Zeit das ganze aus Fachwerk gebaute Haus in hellen Flammen stand. Ehe die Feuerwehrleute die Sprungtücher ausbreiten konnten, waren die geängstigten Hotelgäste in großer Zahl aus den Fenstern gesprungen. 50—60 Personen erlitten hierbei schwere innere Verletzungen. Acht Personen sind verbrannt.

Der Reichskanzler in Korfu.

Korfu, 16. April. Der Reichskanzler Bethmann Hollweg ist gestern 8,20 Uhr abends mit seinem Adjutanten von Breslau kommend, hier eingetroffen.

Der Sieger im Sternflug von Monacco.

Monacco, 16. April. Der bekannte Pilot Roland Garros erhielt im Sternflug die beiden ersten Preise.

Kurze Nachrichten.

Magdeburg, 16. April. Wie die Magdeburgische Zeitung aus Dessau meldet, schlug bei einer Kahnfahrt auf der Mulde ein Boot mit zwei jungen Kaufleuten und zwei jungen Mädchen um. Ein Mädchen wurde gerettet, die drei andern Insassen ertranken.

Aurich, 16. April. In dem benachbarten Dorfe Tannenhausen verbrannten beim Anzünden eines Osterfeuers zwei Kinder im Alter von drei und fünf Jahren.

Zürich, 16. April. Auf Begehren der Stuttgarter Staatsanwaltschaft wurde, wie die Blätter melden, hier das ehemalige Verwaltungsmitglied der Lichtbühne, A.-G. in Zürich, Neudörfer, verhaftet. Es liegt gegen ihn eine Anklage wegen Betrugs im Betrage von 100 000 Mark vor. Unlängst wurden auch in Zürich und in Luzern Strafverfahren gegen Neudörfer eingeleitet.

Verantwortlich für den politischen und Handelsteil W. Albrecht, für den örtlichen, provinziellen und übrigen Teil Hans Wilhelm Oehlmann für den Anzeigenteil Ernst Hinderer.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 4 Uhr verschied wenige Tage nach seinem Vater an den Folgen einer Blinddarmentzündung mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Guts- u. Brennereibesitzer

Carl Haase

Oberleutnant der Landwehrkavallerie

im Alter von 38 Jahren.

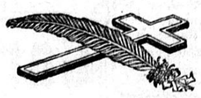
In tiefer Trauer bittet um stille Teilnahme

namens der Hinterbliebenen:

Elsbeth Haase geb. **Bergemann.**

Rönsahl, den 15. April 1914.

Beerdigung ist am Samstag, den 18. April, nachmittags 4¼ Uhr. Vorher Trauerfeier im Hause.



Gestern Abend gegen 10 Uhr verschied in Bonn nach langem, schwerem Leiden meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Bertha Ising

im Alter von 38 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Bergneustadt, Dieringhausen, Derschlag, Gummersbach, den 15. April 1914.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 18. April, 3½ Uhr von der elterlichen Wohnung aus.

Im hiesigen Genossenschaftsregister unter Nr. 35 — Elektrizitätsgenossenschaft Hillerscheid-Niederhof, eingetragene Genossenschaft m. b. H. in Niederhof — ist eingetragen worden:

Aus dem Vorstand sind ausgeschieden August Wiederobach in Niederhof und Heinrich Kramer in Hillerscheid. An ihre Stelle sind getreten Wilhelm Scheffels in Hillerscheid und Ernst Mörchen in Hahn.

Wiehl, den 7. April 1914.

Königliches Amtsgericht.

Im hiesigen Genossenschaftsregister unter Nr. 19 Wasserleitungsgenossenschaft Bomig, eingetragene Genossenschaft m. unb. H. in Bomig ist eingetragen worden: Wilh. Söhnchen jr. aus Bomig ist aus dem Vorstande ausgeschieden u. an seine Stelle Wilhelm Ronkel aus Bomig getreten.

Wiehl, den 7. April 1914.

Königliches Amtsgericht.

Die Stelle einer

Gehülfin

ist bei dem Postamt in Eckenhagen vom 1. Mai ab neu zu besetzen.

Postamt Eckenhagen.

Quo vadis?

Die Tragödie einer untergehenden Welt in 6 Akten.

Central-Theater Gummersbach

Fernruf 444. Seßmarstraße 17/18.

Arbeitsvergebung.

Die Arbeiten für die Herstellung einer Entwässerungsanlage im Orte Derschlag sollen vergeben werden.

Unterlagen für die Vergebung sind auf dem Stadtbauamt, Zimmer 17, erhältlich, auch liegen daselbst die Zeichnungen zur Einsicht offen.

Verschlossene mit der Aufschrift „Kanalisierung in Derschlag" versehene Angebote sind dem Bürgermeisteramt bis zum 22. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, einzureichen, woselbst die Eröffnung in Gegenwart etwa erschienener Anbieter stattfindet.

Gummersbach, den 15. April 1914.

Der Bürgermeister:
J. V.: Boß.

Bekanntmachung.

Ich mache darauf aufmerksam,

1. daß von jetzt ab, nachdem die Gartenarbeiten begonnen haben, die Hühner festgehalten werden müssen;
2. daß es verboten ist, Hunde in Wald und Feld neben den Wegen frei umherlaufen zu lassen.

Bei eingehenden Klagen und Anzeigen muß Bestrafung erfolgen.

Wiehl, den 14. April 1914.

Der Bürgermeister: Müller.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Gemeinde Drabenderhöhe belegene, im Grundbuche von Weiershagen Blatt 1839, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Steinbrucharbeiters Karl Koch in Bielstein eingetragene Grundstück

Flur 16 Nr. 804/344, Auf dem schwarzen Puhl, Wiese 5 ar 01 qm, 8/100 Tlr. Reinertrag

am 24. Juni 1914, vormittags 10½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 31. März 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Auf die Bekanntmachung im Oeffentlichen Anzeiger wird verwiesen.

Wiehl, den 8. April 1914.

Königliches Amtsgericht, Abt. 2.

Oberrealschule zu Gummersbach.

Das neue Schuljahr beginnt Mittwoch, den 22. April. Anmeldungen neu aufzunehmender Schüler nimmt der Unterzeichnete am 17., 18. und 20. April, vormittags, in seinem Amtszimmer entgegen. Auch können sie vorher unter Beifügung von Schulzeugnis, Geburtsschein und Impfschein auf Anmeldescheinen, die beim Schuldiener unentgeltlich zu haben und bei ihm nach Ausfüllung wieder abzugeben sind, schriftlich gemacht werden. Die Aufnahmeprüfung findet Dienstag, den 21. April, vormittags 8 Uhr, statt.

Der Direktor:
Dr. Ellenbeck.

Sauermanns
gesetzlich geschützte
Kindernährwurst

Mit Bordeauxwein, Eisen und Knochenpräparat versetzt, ist sehr nahrhaft, leicht verdaulich und bluterzeugend. In Stücken von halben und ganzen Pfunden fast in allen Wurst- u. Delikatessen-Handlungen Deutschlands, Oesterreichs und d. Schweiz zu haben.

23 Pfennig k. Pfd. **Schweinekleinfleisch**
Kopf-, Schwanzstücke und Rippchen von besten fetten Landschweinen. Einer 30 oder 50 Pfd. — 10 Pfd. Postpaket Mk. 2.40.
28 Pfennig k. Pfd. **Euter-Rauchfleisch**
vorzügl. Aufschnitt. Kiste 30 oder 50 Pfd. — 10 Pfd. Postpaket Mk. 2.90.
Alles amtl. untersucht ab Kiel Nachnahme. C. J. Michelsen, Kiel Nr. 40.

Anzeigen
für alle **in-** und **ausländischen**
Zeitungen, Fachblätter und Zeitschriften
besorgen wir zu Original-Preisen und stehen mit Entwürfen und Kostenanschlägen gerne zu Diensten.
Geschäftsstelle der
Gummersbacher Zeitung.

Wenige Tage! **Weltberühmter** Wenige Tage!
Zirkus Blumenfeld
Gummersbach Schützenplatz.

Das beste Zirkusprogramm, das je geboten wurde.
Niemand versäume dieses älteste und berühmteste Unternehmen während seines auf wenige Tage bemessenen Gastspieles zu besuchen.

Samstag, den 18. April, abends 8¼ Uhr:
Gala-Premiere.
Sonntag: 2 Haupt-Vorstellungen, 4 und 8¼ Uhr.
Montag, abends 8¼ Uhr: Gala-Abend.

Jede Vorstellung
28 Attraktions-Nummern 28.

Ganz besonders hervorzuheben sind:
Die berühmten Meisterdressuren.

Zirkus im Wasser
Original-Wasserausstattungsstück mit herrlichen Szenerien. 10 Meter hohe leuchtende Fontainen.

Ein Rendez-vous der Jugend am Sportplatz.
Reitsportspiele der berühmten Jansly-Truppe.

7 urdrollige Clowns 7
einfältig-dumme Auguste und witzige Spassmacher und vieles andere mehr, jedenfalls ein solch reichhaltiges, erstklassiges Programm, wie es auf einmal vereint noch in keinem anderen Zeltzirkus geboten wurde.

Preise der Plätze: Galerie 50 Pfg., 2. Platz 1 Mk., 1. Platz Mk. 1,50, Sperrsitz Mk. 2,—, Logensitz Mk 3,—.
Vorverkauf: Zigarrenhaus **Franz Heuser.**

Die **Delikatessenhandlung** von
W. Kopperberg, Gummersbach
empfiehlt in bester Qualität:

Schweizerkäse, echt Emmenthaler, groß gelocht und vollsaftig
Holländerkäse, alte, vorjährige, vollfette Marktware, fein pikant.
Holländerkäse, frische Waare, vollfett.
Edamer, beste, vollfette Qualität.
Tilsiter, . . .
Roquefort, ausgesuchte Marke „Biene".
Gervais, stets frisch.
Camembert in großer Auswahl.
Brie
Allgäuer, Dessertkäse.
Limburger, in 2 Qualitäten.
Kräuterkäse, kleine Stücke.
Parmesan, gerieben, in Gläsern.

Gartenmöbel
für Restaurations- und Privatbedarf in Schmiedeeisen und feinen weissen Holzgarnituren nach Künstlerentwürfen.

Verlangen Sie Katalog Nr. 9c.

Gartenschirme, Rollschutzwände, Rasenmäher, Rasensprenger, Gartenschläuche, Schlauchwagen usw.
Eisschränke
mit Oberkühlung und Glaswänden.
Das Vollkommenste!
Bestbewährte Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen liefert Ihnen ausserordentlich vorteilhaft
Max Franzky
Cöln a. Breite Strasse 42
Gediegene Küchen-, Haus- und Gartenausstattungen.

Gelegenheitskauf!
Bechstein-Flügel, Blüthner-Flügel,
gebr., aber gut erhalten, sehr preiswert abzugeben.
Carl Schmitt, Hagen i. W.
Hof-Pianofortefabrik.

Eleg. Handarbeitsgarderobe für Damen u. Kinder, aufgest. u. fertig b. Waltenberg, fr. Neiss.

Westf. Pumpernickel
stets frisch und auch in Dosen bei
Franz Spangenberg
Gummersbach. Telefon 265.

Bohnermasse
„Marke Lichtol"
für Linoleum und Parkett sowie für jede Art gestrichenen Boden. Unerreicht in Qualität und Wirkung.
Nur zu haben bei
Emil Lingenberg
Anstreichermeister
Gummersbach. Tel. 171.
Vertreter überall gesucht.
NB. Auf Wunsch wird das Bohnern mit übernommen.

Rheinsand
in jeder Körnung liefert prompt und billigst
Albert Strunck, Cöln,
Hohenzollernring 84.
Tel. A. 5642.

???
Haben Sie ein Baby
dann sind für Sie von unschätzbarem Wert meine
Reform-Amorbettchen
ges. gesch., mit weisser Haarfüllung.
Im Sommer kühl Leinen- oder Drellseite.
Im Winter warm Trikotseite.
Hygien. Erstlings- und Kinderwäsche allen gesundheitlichen Wünsch. entsprechend. Katalog gratis u. franko.
Betten-Baum, Dortmund 49.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, 17. ds. Mts., nachm. 5½ Uhr, versteigere ich in Strombach (Gastwirtschaft Carl Brensing)

1 Vertikow

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Gummersbach, den 16. April 1914
Kossakowski,
Gerichtsvollzieher.

Orchesterverein.

Freitag abend **Probe,** vorher Besprechung. Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.

Tanz- und Anstandskursus

Den geehrten Bewohnern von **Marienheide** und Umgegend zur Kenntnis, daß der diesjährige Tanzunterricht im Hotel Heinz am Samstag, den 18. ds. Mts. beginnt. Anfang für Kinder 5 Uhr nachmittags, für Erwachsene von 8—10 Uhr abends.

Anmeldungen nehme ich am bestimmten Tage von 5 Uhr nachmittags ab entgegen.

Hochachtungsvoll:
Wilh. Ochel,
Tanzlehrer.

Rud. Fuchs, Masseur,
Gummersbach, Kaiserstr. 23.
Schwitzbäder, Massage, Vibrationsmassage, Fusspflege.

Rechtsbüro
C. Meckel, Derschlag.
Rat u. Hilfe in allen Angelegenheiten. Abschätzung von Mobiliarbrandschäden. Besorgung von Auskünften aller Art im In- und Auslande. Büro auch Sonntags vormittags geöffnet.

Unterricht in allen **Handarbeiten** erteilt gerne
Frau Waltenberg, Stickgeschäft.

Vernickelung und Neu-Emaillierung
von **Fahrrädern** bei
E. Potthoff
Vollmerhausen.

Piano.
E. hochf. Prachtinstr. m. ff. Panzerung u. herrl. Ton, 10j. Garantie, w. g. Bar z. jed. annehmb. Preis verk. Anfr. u. **W. 6** a. d. Exped. d. Ztg.

Zur Lieferung von
Gartenkies
empfehlen sich
Bubenzer & Krefting,
Gummersbach u. Dieringhausen, Fernsprecher 55.

Vom 14. d. M. ist wieder
frisch gebrannter
Kalk
zu haben.
Kalkofen Rospe.

Gute Lage: hafte
Mauersteine
liefert stets
Steinbruch Lumicke,
Dümmlinghausen.

M.-Kalb, Rieb. Kaff, Kreuz, v. schw. Kuh, 6 Str., verk. **Drux,** Marienheide.

Auf meine Fettweide kann ein
Rind
gegen Weidelohn aufgetrieben werden.
Wwe. Wilh. Wolfsfast, Kotthausen.

Mittelschweres Ackerpferd
6jährig., preiswürdig zu verkaufen.
Näheres bei
Friedr. W. Derbosen,
Schmiedemeister, Derschlag.

Der Geschäftsmann, der nicht mit einem Inserat vertreten ist, hat den Nachteil.

Quo vadis?

Die Tragödie einer untergehenden Welt in 6 Akten.

Central-Theater Gummersbach

Fernruf 444. Seßmarstraße 17/18.

Ein Ladenlokal

mit Wohnung per sofort oder 1. Juli zu mieten gesucht.

Gefl. Offerten unter **A. A.** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schöne abgeschlossene
Etage,
enthaltend 6 Räume mit Zubehör, per 1. Juli zu vermieten.
Gummersbach, Wehrenbeulstraße 18.

Schöne
Wohnung
von 3 Zimmern per 1. Mai zu vermieten.
Niederseßmar, Brotfabrik Bergerhoff.

2 große, geräumige
Zimmer
per 1. Mai zu vermieten. Näheres zu erfahren bei Ztgsbten. Schmidt, Derschlag.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer
gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **U. E. 3840 an Rudolf Mosse, Elberfeld.**

Möbl. Zimmer
m. od. ohne Pension an einf. Herrn billigst zu vermieten.
Denkmalweg 2, 2. Etg. Daselbst guter, bürgerlicher Mittagstisch.

Kolonialwarengeschäft
in vorzüglicher Lage sofort preiswert zu verk. oder zu vermiet. Günstige Gelegenheit für Anfänger. Anfragen unt. **G. Z. 1** an d. Exp. d. Bl.

Wir suchen verkäufliche Häuser
an beliebigen Plätzen mit und ohne Geschäft behufs Unterbreitung an vorgemerkte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbsteigentümern erwünscht.
„Vermiet- u. Verkaufs-Zentrale" Köln, Hansahaus.

Klaviere
und Musikwerke, elektr. u. mit Gewichtsantrieb, wie neu, mit Garantie billig zu verkaufen oder zu vermieten.
Lenzen & Co., Crefeld
Tel.: 851.

Prima
Mainzerkäschen
100 Stück M. **2.00**
bei
Franz Spangenberg
Gummersbach. Telefon 265.

Dickebohnen, frühe vollkr., Pfd. 18 Pfg., Dickebohnen, Riesen, Pfd. 30 Pfg., Runkeln, verbess. Eckend., 1a. Qual., 1 Pfd. 40 u. 45 Pfg., Riesen-Schnabel-Erbsen, Pfd. 50 u. 60 Pfg., Rheinische Riesen-Wollen-Bohnen, extra lang, Pfd. 80 u. 100 Pfg. Salatbohnen, Strauchbohnen und alle anderen Sämereien billigst.
G. Rothstein,
Lantenbach.

Makulatur
per Pfund 10 Pfg., vorrätig bei
Friedr. Luyken
(W. Albrecht)
G. m. b. H.,
Gummersbach.

Wer sof. Geld sucht auch auf Ratenzahlung, Schuldschein, Wechsel, Möbel, Police od. Hypoth., schr. an Jos. Dahmen, Köln-Nippes 294. Reelle Bed.

Jung. fleißiger Mann
sucht bei bescheidenen Ansprüchen pr. sofort Stellung auf Kontor, Lager, oder sonstigen Vertrauensposten. Gefl. Angebote unt. **K. 200** an d. Exped. d. Bl.

1 Schneidergesellen
sucht sofort
O. Otto, Schneidermeister, Obergelpe bei Hülsenbusch.

Suche auf sofort einen jungen
Anstreichergehülfen.
Ed. Mackenthun,
Anstreichermeister,
Oberwiehl.

Geübter und fleißiger
Maschinensteller
für Strickmaschinen gesucht.
Angebote unter **O. S. 10** an die Exped. ds. Ztg.

Mehrere tüchtige
Kipper
für dauernd gesucht.
Steinbruch Lumicke,
Dümmlinghausen.

Wir stellen einige kräftige Knaben mit guter Schulbildung als
Lehrlinge
in unseren Betrieb ein.
Buchdruckerei
Friedr. Luyken
(W. Albrecht) G. m. b. H.
Gummersbach.

Erfahrene
Buchhalterin
sucht per 1. Juni od. später Stellung auf Fabrik-Kontor.
Off. unt. **B. H. 16** an die Geschäft. ds. Blattes.

Suche für sofort ein tüchtiges, sauberes
Dienstmädchen
gegen guten Lohn.
Frau Fabrikant Rud. Baberg, Brügge i. W.

Tüchtiges Mädchen
in aller Hausarbeit erf. für 1. Mai zu einzelner Dame gesucht.
Frau Hugo Wiehager, Hückeswagen.

Suche z. 1. Mai o. spät ein erf.
Zweitmädchen
mit gut. Zeugn.
Frau Walter Hasenclever, Lennep, Poststr. 27.

Besseres Mädchen
nach Velbert gesucht, welches kochen, servieren und bügeln kann und schon im herrschaftlichen Hause tätig war. Näheres zu erfahren Marktstr. 10.

Zuverlässiges, braves
Mädchen
für alle Hausarbeiten gesucht per Anfang Mai.
Frau Heinr. Treibholz, Ründeroth.

Mühlenthaler Spinnerei und Weberei A.-G.
Dieringhausen
sucht
Mädchen u. Frauen
für Spulerei u. Zwineret.

Elisabeth Bernhardt,
staatl. gepr. **Masseuse,**
Gummersbach,
Unter den Linden 15 a.